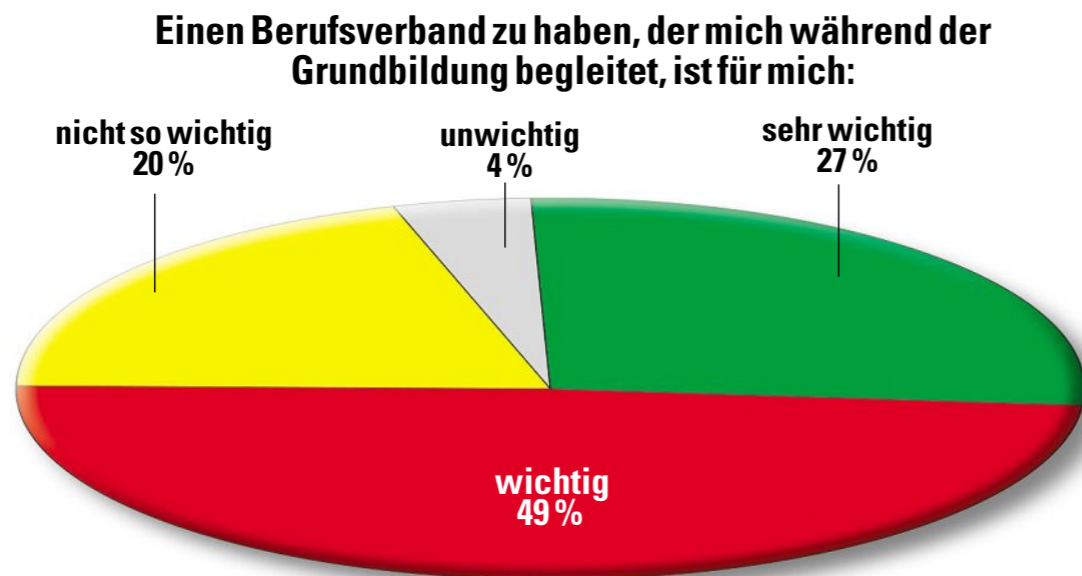


Lernende: Für 76 Prozent ist ein Berufsverband entscheidend

Die vier Berufsverbände der Hotel & Gastro Union wollen jedes Jahr von den Lernenden in unserer Branche wissen, wie sie ihre Ausbildung, ihren Berufsbildner und ihren Lehrbetrieb beurteilen. Dieses Jahr wurde erstmals eine Frage zu den Berufsverbänden der Hotel & Gastro Union gestellt. «eXpresso» präsentiert exklusiv die Ergebnisse dieser neuen Umfrage.

«Der Lehrlingsbarometer ist ein guter Pulsmesser, wie es den Lernenden in unserer Branche geht», sagt Karin Bernasconi, Geschäftsführerin des Berufsverbandes (BV) Hotelpfänger. Sie ist die Initiatorin des Lehrlingsbarometers.

1064 Lernende aus den Bereichen Restauration, Küche, Hauswirtschaft und Hotelpfänger haben teilgenommen. Besonders interessant ist immer die Frage: Wie viel Prozent der auszubildenden Gastroprofis bleiben unserer Branche nach der Lehre treu? Mit 52 Prozent ist die Quote gegenüber dem letzten Jahr mit 57 Prozent leicht rückläufig. Der Hauptgrund, den die jungen Berufsleute angeben:



Der Lehrbetrieb nimmt sich zu wenig Zeit für die Lernenden.

Die Gründe sieht Juan Gonzalvez, Lehrlingsbeauftragter der Hotel & Gastro Union, im zunehmenden Kostendruck bei den Gastronomiebetrieben und bei einem chronischen Mitarbeitermangel in unserer Branche. «Der Lernende wird im Betrieb voll eingesetzt, da

kommt die Ausbildung im Betrieb schon mal zu kurz.»

Hier setzt die Hotel & Gastro Union mit ihren Berufsverbänden erfolgreich an. An der Delegiertenversammlung 2009 werden konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Grundbildung vorgeschlagen. So zum Beispiel: • drei Tage obligatorische Weiterbildung für betriebliche Berufs-

bildner. • Die Zeit für die Ausbildung und Betreuung von Lernenden soll als produktive Arbeitszeit entlohnt werden. • Es soll eine Berufsprüfung für betriebliche Berufsbildner eingeführt werden. So wird die betriebliche Berufsbildung von beruflich und sozial kompetentem Kader vermittelt. «Mittelfristig sichern wir uns mit diesen Massnahmen einen qualifizierten

Berufsnachwuchs und erhöhen die Zufriedenheit der Lernenden», ist Urs Masshardt, Geschäftsführer der Hotel & Gastro Union, überzeugt. Die Lernenden schätzen das Engagement der Berufsorganisation, denn laut der Umfrage sind 76 Prozent der jungen Gastroprofis der Meinung, dass die Berufsverbände wichtig bis sehr wichtig sind. *christian.greder@gastroneus.ch*

Nachgefragt: Wieso soll man sich nach der Lehre weiterbilden?



Eliane Mahrer
Restaurationsfachfrau, Hotel Hilton Basel

Sich in seinem Beruf weiterzubilden, ist wichtig. Ich mag es, Neues zu lernen, und werde mich nach den World Skills auch weiterbilden. Das Wichtigste überhaupt ist, dass man an seinem Beruf Spass hat und andere begeistern kann. Denn nur wer Freude an der Arbeit hat, will sich weiterbilden.



Thierry Boillat Koch
«Seven», Ascona

Als Koch ist die Weiterbildung wichtig, weil das Fachwissen im Alltag Sicherheit und Selbstvertrauen bringt. Jeder Wettbewerb, ob man ihn gewinnt oder nicht, ist eine tolle persönliche Erfahrung. An Wettbewerben kann ich meine Arbeitsabläufe und meine Techniken optimieren. Die perfekte Weiterbildung.



Claudia Dünner
Geschäftsführerin BV Restauration

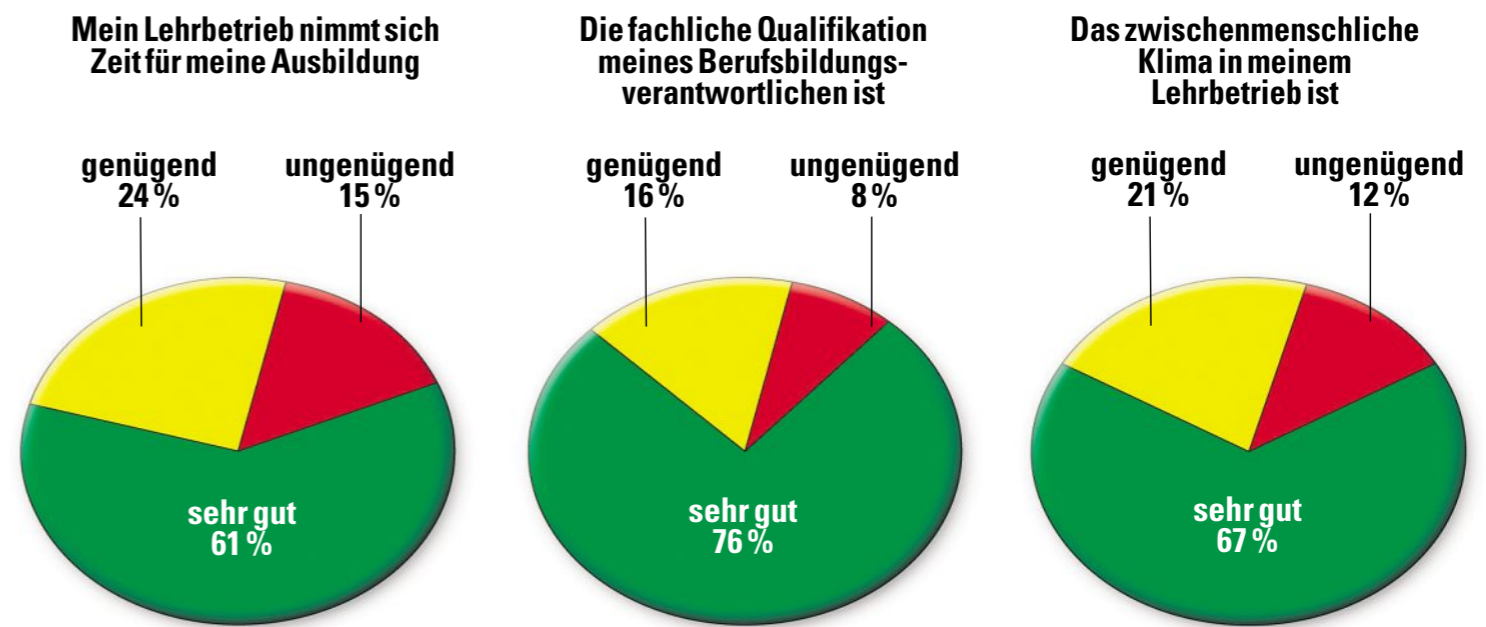
Durch Weiterbildung werde ich kompetenter. Das Fachwissen wird stetig verbessert und erweitert. Ich habe die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Jobs zu wählen. Das ist positiv für das Selbstwertgefühl. Und das Beste daran: Ich werde wahr- und ernst genommen in der Branche.



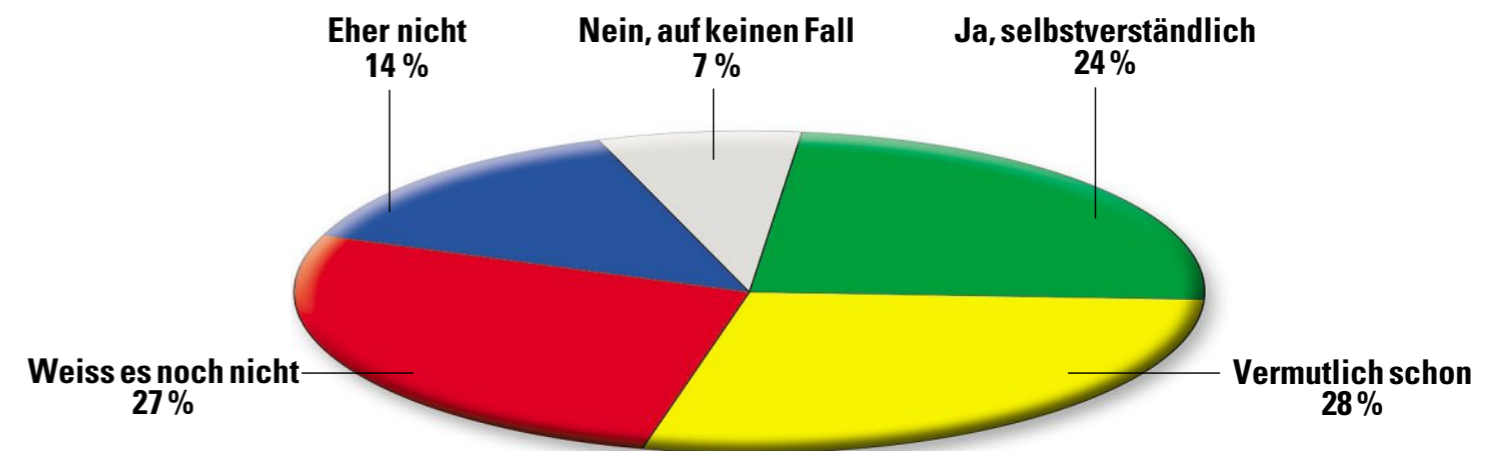
Wolfgang Pierer
Präsident BV Restauration

Heute arbeiten leider viele inkompetente Personen in der Gastronomie, das hat eine grosse Auswirkung auf die Servicequalität. Die Gäste wollen vor allem in einer wirtschaftlich angespannten Zeit eine kompetente Bedienung. Dies allein schon setzt voraus, dass die Mitarbeiter sehr gut ausgebildet sind.

So bewerten die Lernenden ihre Ausbildung:



Blieben die Lernenden nach der Grundbildung im Beruf?



Arbeitsmarkt

Lehrstellensituation: Ausbildung für alle darf etwas kosten

Noch herrscht einigermaßen Ruhe auf dem Lehrstellenmarkt, dies, weil die Lehrstellenplanung der Betriebe noch vor der Krise gemacht wurde. Doch jetzt beginnt die Planung für die Lehrstellenvergabe 2010. Ohne zusätzliche Investitionen wird die Arbeitsmarktkrise voll auf den Lehrstellenmarkt durchschlagen. Jetzt sind deshalb besondere Anstrengungen nötig, um allen Jugendlichen eine berufliche Perspektive bieten zu können. Travail.Suisse fordert die Wirtschaft dazu auf,



Die Zukunft der Jugend sollte uns allen am Herzen liegen.

ihre soziale Verantwortung gegenüber den Jugendlichen wahrzunehmen und nicht auf Grund kurzfristiger finanzieller Überlebensfragen Lehrstellen zu streichen. Der Dachverband der Arbeitnehmenden macht darauf aufmerksam, dass es in ihrem ureigensten Interesse ist, genügend Fachkräfte auszubilden. Diese würden sonst im nächsten Aufschwung fehlen.

Bund und Kantone müssen als Arbeitgeber eine Vorbildfunktion einnehmen und ihr Lehrstellenangebot weiter ausbauen. Dies darf auch etwas kosten. Wie eine von Travail.Suisse in Auftrag ge-

gebene Studie zu den gesellschaftlichen Kosten der Ausbildungslosigkeit zeigt, verursacht eine Person ohne Mittelschul- oder Berufsausbildung jährlich Kosten für die öffentliche Hand von durchschnittlich 10 000 Franken. Dies durch höhere Beanspruchung von Sozialleistungen, tiefere Steuereinnahmen und tiefere Sozialversicherungsbeiträge. Es lohnt sich also, einiges zu investieren, um Jugendlichen eine berufliche Perspektive zu ermöglichen.